

che, durchs Mechanische durcharbeiten sollten. Gesezt aber auch, das wäre, so wäre es, wenns dabey bliebe, von keinem Nutzen, und das in andern ihnen nöthigen Kenntnissen Versäumte ein unersetzlicher Schade. Die besten Köpfe lernen es, wenn es auf Schulen versäumt war, gewöhnlich gar nicht, und unter den mittelmäßigen gegen zwanzig kaum einer. Denn, je lebhafter und feuriger der Kopf ist, desto weniger will er sich in einem Alter, da die Seele mehr Nahrung, als grammatische Regeln haben will, damit abgeben, zumahl, da diese Sprache von den europäischen so sehr abweicht; er will auf einmahl gleich viel übersehn, und das geht bey der Erlernung einer Sprache nicht so geschwind an, seitdem wir, auf Akademien sowohl als auf Schulen, die Sprachtrichter verloren haben, mit denen man in sehr kurzer Zeit eine Sprache mystisch eingoß. Hierzu kommt auf Akademien noch eine eigne Schwierigkeit. Der Lehrer docirt fort, wer es fassen kann, fasse es, und so gehen, die von der Sache vorher gar nichts wußten, unbelehrt fort. Es ist auch nicht wohl einzusehn, wie es anders seyn soll. Das wird man doch keinem akademischen Lehrer zumuthen, daß er seine collegia über die Grammatick jedem, der ihn nicht verstanden hat, besonders wider erklären soll? Wenn würde er da fertig werden? Der deutlichste Vortrag ist aber doch gleichwohl dem, dem die Sache noch gänzlich unbekannt war, oft undeutlich, und sollte es auch nur deswegen seyn, weil zu viel auf einmahl gefaßt und behalten werden soll. Hierdurch wird nothwendig der Zusammenhang zerrissen und der ganze Vortrag bleibt unverständlich, weil man den Lehrer nicht fragen kann. Man will nun ein neues fundamentale über die Grammatick hören, mit dem

B

es